



Wie viele Postämter werden nach der Teilprivatisierung zusperren? Wie werden die Post-Tarife steigen? Wie viele Menschen verlieren den Job? Die KPÖ wartet weiter vor dem Verkauf öffentlichen Eigentums.

Anfang vom Ende der Post

Seit dem Jahr 2000 wurde bei der Österreichischen Post jeder fünfte Arbeitsplatz gestrichen, fast die Hälfte der Postämter wurde geschlossen – obwohl die Gewinne im gleichen Zeitraum um 398 Prozent gestiegen sind! Die Teilprivatisierung der Post wird schwer wiegende Folgen für alle mit sich bringen.

Unsere Post ist in Gefahr, soll doch zumindest die Hälfte verkauft werden. Arbeitsplätze stehen auf dem Spiel, höhere Tarife ins Haus. Der Börsengang der Post folgt der Grundregel der Privatisierung: Was Gewinn bringt, wird an finanzstarke Private verschertelt, aber was Kosten verursacht, muss von Otto Normalverbraucher bezahlt werden. Auf der Strecke bleiben die Österreicher.

Vor den schwerwiegenden Folgen der Postprivatisierung für die kommunale Infrastruktur warnt KPÖ-Abgeordnete Renate Pacher. In der Landtagssitzung im Jänner forderte sie, im Sinne der

regionalen Nahversorgung von der geplanten Privatisierung der Post Abstand zu nehmen.

Mehrheit gegen Ausverkauf

Grüne und die SPÖ unterstützen den Antrag der KPÖ. Nur die ÖVP setzte sich für einen völligen Rückzug des Staates aus allen wirtschaftlichen Aktivitäten ein. Ginge es nach ihr, wäre auch die Wasserversorgung schon längst in den Händen privater Spekulanten.

KPÖ-Klubobmann Ernest Kaltenegger macht auf eine fatale Entwicklung aufmerk-

sam: „Die EU hat sich wieder einmal als Wegbegleiterin der Abschaffung öffentlichen Eigentums erwiesen. Die totale Liberalisierung hört bei der Post sicher nicht auf, bald trifft es die Eisenbahn und das Nahverkehrswesen.“

Warnung vor Postaktien

In mehreren Zeitungsinserten wurde unlängst versucht, den Österreichern die Privatisierung der Post schmackhaft zu machen. Bundeskanzler Wolfgang Schüssel spricht von einer „Volksaktie“ – eine seltsame Darstellung, da das Unternehmen jetzt ganz im Besitz Österreichs ist und die gesamte Bevölkerung von den Post-Gewinnen profitiert. Nach einer Privatisierung wird das nicht mehr der Fall sein. Der Schönmalerei wi-

dersprechen sogar Vertreter der Banken. So warnten Hans Schinwald vom Salzburger Raiffeisenverband und der Chefanalyst Peter Brezinschek Anleger vor dem Kauf von Postaktien. Diese könnten in vier Jahren ein Fünftel ihres Wertes verlieren.

Bevölkerung verliert

Nach der völligen Freigabe des Postmarktes muss die österreichische Post mit großen Postkonzernen um das gute Geschäft in den Ballungszentren kämpfen. Während sich die Konkurrenz die Rosinen herauspickt, muss die Österreichische Post aber auch die weniger Gewinn bringenden Regionen versorgen. Das hat schon in den vergangenen Jahren immer schlechter funktioniert. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis weitere Filialen aus Kostengründen geschlossen werden.